

Fixpunkt der Erinnerung

Von Ingeborg Toth

GEDENKEN Letzte größere Deportation jüdischer Mitbürger Wiesbadens am 1. September 1942



1507 Kerzen wurden am Mahnmal an der Schlachthoframpe entzündet.

Foto: wita/Uwe Stotz

Die jungen Menschen seien aufgefordert, „unsere Erinnerungskultur wachzuhalten und sie in die Zukunft weiterzutragen“, erklärte Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Nickel. Er nahm es als hoffnungsvolles Zeichen, dass die Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die letzte große Deportation jüdischer Mitbürger, die am 1. September 1942 stattfand, vom Kulturzentrum Schlachthof, der Kreativfabrik und dem Stadtjugendring mitgetragen wird. Der erste Bürger dieser Stadt zitierte Richard von Weizsäcker: „Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah, aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“

Die Gedenkveranstaltung, die wegen Regens vom Mahnmal an der Schlachthoframpe ins Murnau-Filmtheater verlegt wurde, ist „ein Fixpunkt unserer Erinnerungsarbeit“, so das Vorstandsmitglied des Aktiven Museums Spiegelgasse, Peter Eberhardt. Von der zerstörten Synagoge aus seien die Menschen bis zur Rampe des Schlachthofs getrieben und in den Osten deportiert worden. Am 30. August 1992 erinnerte das noch junge Museum Spiegelgasse erstmals durch einen Mahngang an das Geschehen. Damals haben sich über 3000 Wiesbadener angeschlossen. Auf dem Schlossplatz hörten sie die Namen der jüdischen Frauen, der Männer und Kinder. Im Jahr 1992 waren 1197 bekannt. Mit Namensschildern in der Hand zogen die Teilnehmer des Gedenkzuges bis zur Schlachthoframpe, so Eberhardt. Dank der Recherche von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des aktiven Museums weiß man heute, dass es wohl 1507 jüdische Menschen waren, Mitbürger, die Anfang der 1940er Jahre in Wiesbaden lebten und einen gewaltsamen Tod fanden.

„Wer sich der Vergangenheit nicht bewusst ist, läuft Gefahr, die Gegenwart zu verkennen und die Zukunft zu verspielen“, so Eberhardt. Zunehmend gehe es darum, die Erinnerung an das Gestern für heutige Menschen nachvollziehbar zu machen. Darum habe das aktive Museum die Jugendinitiative „Spiegelbild“ ins Leben gerufen, kürzlich mit dem Julius-Hirsch-Preis für die vorbildliche Gestaltung einer Ausstellung ausgezeichnet, in der es um die vergessene und verdrängte Rolle jüdischer Sportler im deutschen Fußball ging.

Bevor am Sonntagabend im Regen 1507 Kerzen am Mahnmal an der Schlachthoframpe angezündet wurden, lasen Angela Wagner-Bona, Inge Naumann-Götting und Jens Jekewitz literarische Texte. Darunter Helmut Heißenbüttels „Kalkulation über ‚Was alle gewusst haben‘“.

Die Musiker der Kammervereinigung des Hessischen Staatstheaters wählten ein Werk des tschechischen Komponisten Erwin Schulhoff aus - der von den Nazis interniert wurde und die Haft nicht überlebte.